IZPP φ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880

Editorial zum Themenschwerpunkt „Mythos und Rationalität"

Die rege Forschungstätigkeit in den letzten Jahrzehnten zu den Themen „Mythos" und „Mythostheorien" – nicht zuletzt in der Philosophie (z. B. Hübner 1985), insbesondere der Religionsphilosophie, in den Religionswissenschaften (z. B. Mohn 1998), aber auch den Kultur- und Sozialwissenschaften – hat gewiss dazu beigetragen, dass die These einer linearen Entwicklung des menschlichen Geistes „vom Mythos zum Logos" (Nestle 1940) als einer Entwicklung weg vom bloßen Meinen und Glauben, hin zu immer mehr Rationalität und Faktenwissen, an Plausibilität eingebüßt hat.

Ganz und gar nicht erweist sich der Mythos als irrational oder vorweltlich (vgl. Blumenberg 1984), sondern er gehört zu unserer Welt.

Wenn das Instrument des Rationalen zur Welterschließung die Erklärung ist, so dasjenige des Mythos die Erzählung. Der Mythos erklärt nichts, sondern berichtet in einer Form der Unmittelbarkeit, die der logisch stringenten Erklärung abgeht. Und „in der Unmittelbarkeit des Mythos wird … das ‚Einst', von dem berichtet wird, im ‚Jetzt' erfahren" (Geyer 1996, 8).

Dabei bildet einen Grund der Auseinandersetzung mit „Mythos" und „Mythostheorien" die Möglichkeit, das Andere in seiner Eigenart zu begreifen und in ihm nicht das beziehungslos Fremde zu sehen. „Im Spiegel des Mythos sich selbst erkennen", bildet einen der „Fluchtpunkte … der … Reflexion auf den Mythos" (Angern 1996, 9). Dabei scheint der Mythos die existenziellen Motive, die auch dem rationalen Denken zugrunde liegen, direkter zur Sprache zu bringen: die Angst vor dem Ordnungslosen, dem Chaos (vgl. Adorno/Horkheimer 1969).

Damit ist der „Mythos" unterschieden von dem Gebrauch des Begriffs in der alltäglichen Kommunikation, wo er meist negativ besetzt ist im Sinne der „unwahren, bloß erfundenen Geschichte".

Auch für **Hans Poser** durchdringt das Phänomen des „Mythos" alle Bereiche menschlichen Daseins – Sprache und Zeichen, Lebensform und Weltdeutung. In seinem Beitrag „Mythos und Rationalität" entwickelt H. Poser eine Mythosanalyse, die sich den mythischen Erzählungen interpretierend nähert. Mythische Interpretationswelten sind dabei Zeichen der Wirklichkeit nicht im Sinne einer wissenschaftlichen Reflexion, sondern dieser vielmehr vorausgehend.

In seinem Beitrag „Liebe im Paramythos. Zu Rilkes Gestaltung des Orpheus-Mythos" stellt **Christoph Jamme** die auf Hans Blumenberg zurückgehende Frage, ob nicht die „Rationalität" des Mythos gewisse wesentliche Elemente enthalte, die durch die Idee einer wissenschaftlichen Weltdeutung nur teilweise oder überhaupt nicht abgedeckt werden können. Ch. Jamme greift in diesem Zusammenhang die wohl prominenteste mythologische Gestalt auf, nämlich die des Orpheus und führt dabei in die mythischen Bezüge in den „Sonetten" ein. Im Zusammenhang mit der Frage, was Rilke am Orpheusmythos interessiert, stößt Ch. Jamme auf eine interessante und für alle modernen dichterischen und künstlerischen Mythenrezeptionen charakteristische Ambivalenz.

In „Überlegungen zur kreativen Lebensgestaltung als Arbeit am Mythos des Selbst im Anschluss an Friedrich Nietzsche" empfiehlt **Hendrik Holm** einen kreativen, „spielerischen" Umgang mit der mythischen Vergangenheit des Selbst. Hier ist es die Angst, nicht im Chaos der eigenen Vergangenheit zu verschwinden, die neue Perspektiven suchen lässt und zu einer Arbeit am Mythos des Selbst führt, die die mythische Vergangenheit als Material für neue Gestaltungsprozesse des Selbst verwendet.

Sigbert Gebert hinterfragt in seinem Beitrag „Rationalität und Mythos heute: Plausibilität und Menschenrechte" kritisch den modernen Begriff von „Rationalität" in Bezug auf seine Umsetzung und Auswirkung in unserer modernen Gesellschaft. Dabei zeigt sich für S. Gebert das Scheitern des Begriffs in seiner praktischen Umsetzung, wobei der Mythos der Vernunft – dass sich prinzipiell alle Fragen im Gespräch, rational und gewaltfrei lösen lassen – am Mythos der Menschenrechte seine Grenze findet.

In „Das Projekt einer „Dialektik" der Aufklärung und der Mythos des Positivismus" konzentriert sich **Leonore Bazinek** in ihrer Auseinandersetzung mit Max Horkheimer und Theodor W. Adorno auf den Aspekt der Mythenproduktion, der zur der Hypothese eines inneren Zusammenhanges zwischen dem Werk „Dialektik der Aufklärung" und dem Projekt einer Psychologie von Friedrich Herbart führt. Dabei zeigen sich Möglichkeiten, wie die Dialektik der Vernunft für die Analyse der Gesellschaft fruchtbar gemacht werden kann.

Das Projekt „Myth in the Structure of Human Mind and Hermeneutics of Myth: on Possibility of a Hermeneutic Explanation of Myth" von **Maja Soboleva** ist an der Universität Klagenfurt (Österreich) angesiedelt und von der österreichischen Stiftung für Förderung der Wissenschaft (FWF) gefördert. Ziel des Projektes ist es, das Verhältnis von Mythos und Logos im Denken des modernen Menschen zu untersuchen. In diesem Zusammenhang besteht eine zentrale Aufgabe des Projektes darin, die alternativen Analysewerkzeuge anhand der hermeneutischen Tradition von Georg Misch und Josef König bereitzustellen, zu sichten und daraufhin zu prüfen, in wieweit sie Strukturen des Denkens aus der Perspektive des Verhältnisses von Mythos und Logos zu bestimmen gestatten.

Eine weitere Bedeutung, wiederum unterschieden von derjenigen des Mythos als Erzählung einer (Ur-)Geschichte, kommt dem Mythischen im Sinne des „Kultigen" zu, wie der Essay von **Herbert Csef** „Der Femme fatale-Mythos und seine moderne Inszenierung in ‚Lulu' von Frank Wedekind" zeigt. Hier ist es der Rückgriff auf Grundthemen menschlicher Existenz, die die Inszenierung in die Nähe zum Mythos rücken lassen.

Während der Mythos das Abgründige schlechthin inszeniert, so die Mystik, insbesondere die christliche Mystik, die Abgründigkeit der Seele. **Claudia Dorchain** stellt in ihrem Essay „Mystik – Der mystische Begriff des ‚Abgrundes' und der Prozess der Selbsterkenntnis durch Tiefenerfahrung" die Frage, warum es gerade hauptsächlich „Mystikerinnen des Abgrunds" sind, die den tiefen Abgrund der Seele als Metapher für den imaginären Ort der tiefsten Erkenntnis wählen.

In ihrem Beitrag „Reproduktionstechnologie und Marktliberalität im Sonnenstaat Kalifornien" bespricht **Assia Maria Harwazinski** die Dokumentation „Frozen Angels" (dt. Engel auf Eis) (2005), von Franke Sandig und Eric Black. Dabei eröffnet sich ein Spagat zwischen verzweifelter Baby-Wunsch-Hoffnung und der Konstruktion des idealen Wunsch-Nachwuchses aus dem Reagenzglas. Für A. M. Harwazinski verursacht „Frozen Angels" „ethische Bauchschmerzen", wirf dabei aber auch gleichzeitig die Frage auf, wie weit man in der Realität gehen sollte und will, um einen Mythos konkret umzusetzen.

In seiner Buchbesprechung setzt sich **Wolfgang Eirund** mit „Dark Way. Die Geschichte eines Suizids. Von Pam Metzeler und Anna Castronova“ auseinander. Dabei legt W. Eirund sein Augenmerk nicht nur auf die vergangene Tat, sondern insbesondere auf das eigentliche Zentrum der Erzählung: die Mutter als betroffene Ich-Erzählerin.

Es bleibt noch, unsere Leserinnen und Leser auf die kommende, einundzwanzigste Ausgabe der Internationalen Zeitschrift für Philosophie und Psychosomatik (IZPP) 2/2019 und das entsprechende Call for Papers hinzuweisen. Hier haben wir uns für das, wie wir hoffen, spannende Thema „Gewinn und Verlust“ entschieden.

Es freut uns sehr, dass uns insbesondere zur zwanzigsten Ausgabe der IZPP und ihrem Themenschwerpunkt „Mythos und Rationalität“ so viele hervorragende Beiträge zur Gestaltung der aktuellen Ausgabe erreicht haben. Unseren Autorinnen und Autoren unseren herzlichen Dank dafür.

Nun wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre und hoffen, dass das Thema und die Beiträge zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema „Mythos und Rationalität“ anregen.

Mainz und Katzenelnbogen im Juni 2019

Joachim Heil und Wolfgang Eirund

Literaturverzeichnis

Emil Angern: Die Überwindung des Chaos: Zur Philosophie des Mythos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1996.
Hans Blumenberg: Arbeit am Mythos. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1984.
Carl-Friedrich Geyer: Mythos. Formen, Beispiele, Deutungen. München: Beck, 1996.
Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Frankfurt a. M: Fischer. 1969.
Kurt Hübner: Die Wahrheit des Mythos. München: Beck, 1985.
Jürgen Mohn: Mythostheorien. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung zu Mythos und Interkulturalität. München: Fink, 1998.
Wilhelm Nestle: Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens bis auf die Sophistik und Sokrates. A. Kröner, 1940.